

# Praxis - Quelle und Maßstab

Vor etwa einem Jahr wurde zwischen der Arbeitsgemeinschaft „Junge Historiker“ der Friedrich-Schiller-Oberschule Ronneburg und der Forschungsgruppe Fähigkeitenentwicklung im Geschichtsunterricht an der Karl-Marx-Universität ein Freundschaftsvertrag abgeschlossen. Die Erfahrungen dieser langjährigen Zusammenarbeit, die bereits seit etwa zehn Jahren besteht, lehrte uns, daß der Effekt für beide Seiten größer werden kann, wenn konkrete, vertraglich fixierte gemeinsame Aufgaben gestellt werden. Einerseits hilft die fortgeschrittene Bildungseinrichtung für den Geschichtsunterricht in Ronneburg – die Verbindung von Geschichtskabinett und historischem Museum – den in der Forschungsgruppe tätigen Wissenschaftlern bei der Realisierung und Vorforschung, besonders auf dem Gebiet der Fähigkeiten- und Könnensforschung in Einheit mit dem Wissenserwerb und der Überzeugungsbildung der Schüler im Rahmen der ganzheitlichen Bildung und Erziehung. Andererseits werden die Lehrer der Oberschule in Ronneburg schnell und umfassend mit den neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen der Forschungsgruppe Fähigkeitenentwicklung für die Vorbereitung und Gestaltung des ganzheitlichen Bildungs- und Erziehungsprozesses vertraut gemacht. Das kommt ihrer konkreten Bildungs- und Erziehungsarbeit zugute.

Aber noch ein anderer Gesichtspunkt war uns für die vertragliche Fixierung unserer Zusammenarbeit wichtig. Quelle und Kriterium wissenschaftlicher Erkenntnisse ist die Praxis. In der täglichen Schulpraxis werden die für die pädagogische Wissenschaft relevanten Fragen und Probleme ständig gestellt. Eine enge Einbeziehung erfahrener Lehrer in die pädagogische Forschungsarbeit ist aus diesen Gründen eine zwingende, ja objektive Notwendigkeit. Die enge Zusammenarbeit der Wissenschaftler und Studenten unserer Forschungsgruppe mit den Lehrern der Friedrich-Schiller-Oberschule Ronneburg sieht deshalb vor, daß der Leiter und die Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft „Junge Historiker“ alle ihre Erfahrungen beim Neuaufbau ihres Geschichtskabinetts und historischen Schulmuseums für eine wissenschaftliche Verallgemeinerung vermitteln und erläutern. Das wird dadurch realisiert, daß Studenten ihr großes Schulpraktikum in Ronneburg absolvieren und die kollektiv gesammelten Erfahrungen und Erkenntnisse in ihrer Diplomarbeit wissenschaftlich ver-

arbeiten und verallgemeinern. Darüber hinaus führen wir regelmäßig mit Studentengruppen Exkursionen nach Ronneburg durch, damit ein möglichst großer Kreis angehenden Geschichtslerners diese vorbildliche Einrichtung für den Fachunterricht an Ort und Stelle studieren kann. Die Studenten und Wissenschaftler erleben dabei, wie durch die enge Einbeziehung der im Geschichtskabinett und Museum vorhandenen Materialien, die lehrplangerecht geordnet sind, der Geschichtsunterricht und Staatsbürgerkundeunterricht wesentlich effektiver und emotional wirksamer gestaltet werden kann.

Gerade im Hinblick auf die notwendige neue Qualität des ganzheitlichen Bildungs- und Erziehungsprozesses und der Intensivierung der ideologischen Arbeit ist die Tätigkeit der „Jungen Historiker“ in Ronneburg zu sehen. Die enge Verbindung der Ergebnisse dieser Arbeitsgemeinschaft mit dem Unterricht erleichtert wesentlich die Erkenntnisgewinnung der gesellschaftlichen Zusammenhänge und unterstützt damit den Erfolg von Bildung und Erziehung an dieser Schule. Die Interessen der Schüler, ihre Initiativen und Bedürfnisse hinsichtlich einer sinnvollen Freizeitbeschäftigung werden geweckt und entwickelt. Die gut organisierte außerunterrichtliche Tätigkeit dieser Arbeitsgemeinschaft schafft Freude am Lernen, fördert das schöpferische Tun, wirkt sich positiv auf Disziplin und andere sozialistische Verhaltensweisen aus, die wiederum wichtige Voraussetzungen für die aktive Mitarbeit im Unterricht sind.

Durch die ideologisch zielgerichtete, vom revolutionären Geist des Marxismus-Leninismus durchdrungene, eng mit unserem Leben verbundene Arbeit der „Jungen Historiker“ werden ihre Mitglieder zu selbständigen, bewußten und schöpferischen Mitgestaltern des gesellschaftlichen Lebens erzogen. In enger Zusammenarbeit mit Partei- und Arbeiterveteranen sind sie aktiv bei der Pflege und Gestaltung sozialistischer Gedenkstätten der revolutionären Arbeiterbewegung tätig. Ständig werden die Partei- und Arbeiterveteranen in die Arbeit der Arbeitsgemeinschaft einbezogen und auch die Eltern nehmen immer mehr Anteil an der außerunterrichtlichen Tätigkeit. Das hat große Bedeutung für die Entwicklung eines sozialistischen Geschichtsbewußtseins und fördert die klassenmäßige patriotische Erziehung der Jugendlichen. Die Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft können

ihre Interessen und Fähigkeiten entwickeln. Sie erkennen den Wert ihrer Arbeit für die Gestaltung eines interessanten Geschichts- und Staatsbürgerkundeunterrichts und treten in diesen Fächern besonders aktiv in Erscheinung. Die selbständige Verarbeitung und vielseitige Anwendung des in der Arbeitsgemeinschaft angeeigneten Wissens und Könnens stellen sie unter Beweis, indem sie u.a. selbständig ihre Klassenkameraden und andere Schüler durch das Museum führen und spezielle Erläuterungen geben. Lehrmittel für den Geschichts- und Staatsbürgerkundeunterricht bauen und Ausstellungen zu besonderen Gedenktagen gestalten.

Die Wissenschaftler und Studenten geben ständig wertvolle Hinweise zur Verbesserung der Arbeit, indem sie Erfahrungen mit historischen Schulmuseen und Arbeitsgemeinschaften aus der DDR und den sozialistischen Ländern, besonders der Sowjetunion, vermitteln. Das trägt zur weiteren wissenschaftlichen Durchdringung der Arbeit der „Jungen Historiker“ und des Geschichtsunterrichts bei. Dieses Ziel dienen auch die im Vertrag festgelegten Konsultationen zwischen dem Leiter der Arbeitsgemeinschaft und Wissenschaftlern der Forschungsgruppe Methodik des Geschichtsunterrichts. Damit wird Genosse Oberstudienrat Harry Schmidt bei der Anfertigung seiner Dissertation zur Promotion A unterstützt. Die laufende Information über neue Erkenntnisse der Fähigkeiten- und Könnensforschung wirkt sich positiv auf die schulpädagogische Arbeit aus.

Wir sehen eine weitere wichtige Aufgabe der Wissenschaftler für Praktiker darin, diese zu befähigen, ihre guten Erfahrungen und hervorragenden Arbeitsergebnisse wissenschaftlich zu verallgemeinern, um sie immer breiteren Kreisen der Lehrer zugänglich zu machen. Zusammenfassend können wir sagen, daß beide Vertragspartner ständig um eine höhere Qualität im Unterricht, außerhalb des Unterrichts und in der pädagogischen Wissenschaft und damit die Hebung der marxistisch-leninistischen Weltanschauung wirkungsvoll unterstützen.

StR. Dr. Werner Hertzsch, Sektion Päd./Psych.

In einer ganzen Reihe von FDJ-Gruppen sind die Programme für den Brigadeeinsatz im Studentensommer beraten. Jeder Student weiß, welche Aufgaben im Studentensommer, gleich ob er beim Autobahnbau oder am Umlandbau mitwirken wird, er zu erfüllen hat.

Im Brigadeprogramm geht es nicht nur um die tägliche Abrechnung der Arbeitsaufträge. Zum Beispiel betrachten die Studenten der FDJ-Gruppe I B 2 von der Sektion Biowissenschaften der Karl-Marx-Universität den Studentensommer als eine gute Gelegenheit, ihr Kollektiv zu fe-

## Brigadeprogramm fertig für den Studentensommer

stigen. Die weitere Auswertung der Materialien des VIII. Parteitages gehört wie die Kulturveranstaltung mit der Brigade dazu.

Ebenso erfolgreich machten sich die Studenten der Brigade 3 des I. Studienjahres der Sektion Mathematik Gedanken, wie sie, wenn sie in der Zeit vom 9. bis 22. August im Bezirksjugendobjekt Böhlen arbeiten, höchstmögliche Leistungen erreichen. Planerfüllung ist hier ihr erster Kampfauftrag – Umsetzung einer Forderung des VIII. Parteitages. Im Brigadeprogramm steht, daß die FDJ-Studenten mit sowjetischen Kosmonauten, die in Böhlen arbeiten, über den XXIV. Parteitag der KPdSU und den VIII. Parteitag der SED diskutieren wollen. 60 Freunde aus Leningrad und Moskau sind angemeldet. FDJ-Veranstaltungen sollen mit Arbeitern des Bezirksjugendobjektes stattfinden. Kontakt zu einer Brigade ist das Ziel der Studenten.

Ein Arbeitseinsatz, dessen Erfolg auf das Vietnamkonto überwiesen werden soll, wurde von den FDJ-Studenten beschlossen. Singende, Sportfeste, Diskussionsveranstaltungen über sozialistische Literatur, gemeinsamer Kinobesuch – ein umfangreiches Programm, was sich die Brigade 3 vorgenommen hat.

Vor allem wünschen wir, daß dem Wettbewerb, zu dem die Brigade am Beginn des Arbeitseinsatzes aufrufen wird, alle anderen Brigaden mit guten Ergebnissen folgen werden.

Dem Ideenreichtum bei der Aufstellung des Brigadeprogramms sind also keine Grenzen gesetzt.



Foto: Holger Busch

## Vorbeugen ist besser als retten

40 Studenten bestanden erfolgreich Rettungsschwimmerprüfung

Wasserrrettungsdienst – ein Begriff, charakterisiert nicht ganz die Hauptaufgabe eines Rettungsschwimmers. Oberstes Anliegen unserer Kameraden ist es, Badeunfälle zu verhindern. Wenn vom Rettungsschwimmer Alarm ausgelöst wird, ist es in den meisten Fällen schon zu spät. Doch stets unternehmen die Rettungsschwimmer alles, um das Leben zu erhalten, und das oft unter Gefahr für die eigene Sicherheit.

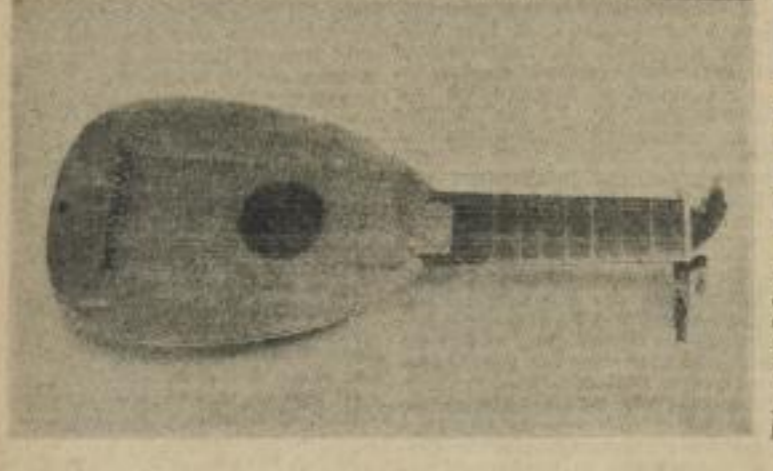
Der Lebensrettungsdienst auch unsere diesjährige Ausbildungsfahrt. 40 Studenten, die seit Oktober vergangenen Jahres an einem Kursus für Rettungsschwimmer im Fischbäd Großbühne und Ludwig Weißhof in den Händen. Jeder bekam täglich frische Milch, eine warme Mahlzeit, heißen Tee und Bratwürste vom Holzbocklieferant; daß trotzdem der Unkostenbeitrag sehr niedrig blieb und niemals Langeweile aufkam, dafür war gesorgt.

Als es auch am Sonntag heftige Regengüsse gab, wurde die theoretische Abschlussprüfung von allen abgelegt. Erfolgreich für alle. Das Ziel dieses Ausbildungslehrganges unserer GO wurde also erreicht: Weitere 40 Rettungsschwimmer werden für die Sicherheit der Urlauber und Badegäste sorgen.

Bereits zweimal wurde unsere Grundorganisation der DRK-Kreisorganisation Karl-Marx-Universität der Titel „Vorbildliche GO des DRK in der DDR“ zugesprochen. Diese Auszeichnung ist uns gleichzeitig Ansporn, unsere Leistungen weiter zu erhöhen. So wollen wir unsere Einsatzstunden auf 15.000 steigern.

Im Oktober werden wir einen weiteren Kursus beginnen. Dabei wollen wir Rettungsschwimmer für diese humanitäre Aufgabe ausbilden, Leben und Gesundheit unserer Menschen zu erhalten.

Frank Däbritz



## Kostbarkeiten 36

im Musikinstrumentenmuseum:

### Laute von W. Tieffenbrucker

Die meisten Musikinstrumente des 16./17. Jahrhunderts (aus dem Mittelalter ist fast nichts überkommen) verdanken ihre Erhaltung bis in die Gegenwart größtenteils besonderen Glücksumständen. Sei es, daß sie als „Urüter Hausrat“ unbeachtet die Jahrhunderte überdauern oder dem jeweils modernen Entwicklungsstand ange-

glichen wurden und so funktionsfähig blieben.

Das trifft auch für die Laute von W. Tieffenbrucker zu, die 1551 in Padua entstand. Bereits zu Anfang des 18. Jahrhunderts hielten die Sachkennner die Laute der Tieffenbrucker für die besten überhaupt. Heute zählen ihre wenigen noch erhaltenen Laute zu der Rara einer Sammlung. 1732 wurde das Instrument den zeitgenössischen Anforderungen in der Besetzung angeglichen, war also damals noch im Gebrauch. Nach dem Aussterben des Lautenspiels um die Mitte des 18. Jahrhunderts befand sich das Instrument auf Schloß Moys bei Gürlitz, von wo es Ende des 19. Jahrhunderts in das Museum gelangte.

Dr. H. Heyde

# Gemeinschaftsarbeit von Wissenschaftler und Studenten organisiert

Von Dipl. rer. oec. Hans Hoffmann und Doz. Dr. rer. oec. habil. Rolf Emmrich, Sektion Polök/MLO

Die Erfüllung der wachsenden Aufgaben in Ausbildung, Erziehung, Weiterbildung und Forschung an allen Sektionen erfordert die günstigste Formierung der Kräfte, die weitere Entwicklung der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit von Wissenschaftlern, Studenten und Mitarbeitern der sozialistischen Praxis und die effektive Nutzung aller Kapazitäten. Dabei spielt noch die Anwendung der Prinzipien sozialistischer Wissenschaftsorganisation im Rahmen der sozialistischen Rationalisierung eine wesentliche Rolle. Sie muß mit ihren spezifischen Mitteln und Methoden helfen, die Aufgaben der 3. Hochschulreform wirksamer zu erfüllen.

An der Sektion Polök/MLO liegen hierbei erste Erfahrungen und Erkenntnisse vor. Auf der Leistungsschau der Karl-Marx-Universität wurde an einem preisgekrönten Exponat demonstriert, wie es gelungen ist, aus dem Forschungsschwerpunkt der Politischen Ökonomie zur Problematik des Vergesellschaftungsprozesses der Arbeit und planmäßigen Gestaltung und Ausnutzung der Ware-Geld-Beziehungen einen Teilkomplex unter dem Titel „Die objektiven Gesetzmäßigkeiten des Vergesellschaftungsprozesses der Arbeit im Sozialismus und seine Anforderungen an die weitere Verwirklichung der sozialistischen Produktionsverhältnisse im ökonomischen System des Sozialismus“ als Thematik einer Studentenkonferenz der Fachrichtung Lehrer für Marxismus-Leninismus/Politische Ökonomie abzuleiten.

UZ 28/71, Seite 4

Die Studentenkonferenz wurde am 19. Mai mit Erfolg und unter Beteiligung von Direktor Dr. Mahrowald und anderen Führungskadern des Kombinatbetriebes Böhlen sowie der Karl-Marx-Universität durchgeführt und eng mit den Forschungsaufgaben der Wissenschaftler verflochten. Hierzu diente unter anderem die Anwendung der Netzplanung auf die Gestaltung des Forschungsablaufes der Wissenschaftler und die Erarbeitung eines speziellen Netzplanes für den Ablauf der gesamten Arbeiten von der Vorbereitung bis zum Abschluß der Studentenkonferenz.

Über die Netzplanung gelang es, die inhaltliche und organisatorische Einpassung der studentischen Aktivitäten, der Betreuungsaufgaben der betrieblichen und wissenschaftlichen Betreuer der Sektion in den Gesamtplan der Forschung auf dem Gebiet der politischen Ökonomie zu erreichen. Damit wurde klar sichtbar gemacht, was disziplinierter Ablauf der Arbeit, Termintreue für die Erfüllung der Gesamtaufgaben bedeuten und eine straffe Organisation der Gemeinschaftsarbeit unterstützen.

### Aktivitäten, die miteinander verbunden und zum guten Gesamtergebnis geführt wurden:

– Studenten des I. Studienjahres führten im wesentlichen die praktischen Untersuchungen zu den Teilkomplexen der Studentenkonferenz durch, wobei jeweils drei bis vier Studenten eine gemeinsame Aufgabe erhielten. Studenten des 3. und teil-

weise des 4. Studienjahres wirkten als Betreuer, werteten mit den Studenten des I. Studienjahres die Voruntersuchungen aus und erarbeiteten mit ihnen gemeinsam Thesen, Diskussionsbeiträge und kleine Forschungsberichte. Damit sollten die erfahreneren Studenten den jüngeren helfen, die wissenschaftliche Arbeit aktiv zu meistern. Hierbei muß es zwar organisatorische Probleme geben, weil der Forschungsablauf in Verbindung mit der Studentenkonferenz noch nicht optimal mit dem Studienablauf für die verschiedenen Studienjahre gekoppelt war. Es deckten sich nicht die freien Zeiten zu Untersuchungen und Diskussionen bei Studenten verschiedener Studienjahre. Trotzdem hat sich dieser Weg als gangbar erwiesen. Er trug vor allem auch erhebliche Früchte, indem die Studenten höherer Studienjahre unter anderem ihre Verantwortung für jüngere Freunde erkannten und lernten, in sozialistischer Gemeinschaftsarbeit zusammenzuarbeiten, gegenseitige Hilfe zu entwickeln.

– Es galt, die Aufgaben der Arbeitsgruppe in Teilthemen des Forschungsprojekts Politische Ökonomie einzuflechten zu lassen. Das geschah durch thematische und zeitliche Verzahnung von Themen der Studentenkonferenz mit übergeordneten Themenkomplexen des Forschungsprojekts Politische Ökonomie und den Einsatz von Wissenschaftlern dieses Forschungsprojekts als Leiter von Arbeitskreisen, Themenbetreuer usw. Damit konnten in verdichteter Form Erkenntnisse der wissenschaftlich-produk-

tiven Tätigkeit der Studenten für die Forschung ausgewertet und genutzt werden.

– Es gelang, in die Betreuung auch Wissenschaftler weiterer Disziplinen wie MLO, sozialistische Betriebswirtschaft, sozialistische Arbeitswissenschaft etc. einzubeziehen. Diesem Zweck entsprechend wurde der Arbeitskreis einzubeziehen und als wissenschaftliche Betreuer wirken zu lassen. Damit wurde auch die interdisziplinäre Zusammenarbeit gefördert.

– Schließlich entwickelte sich auch eine enge Gemeinschaftsarbeit von Studenten, Wissenschaftlern und Mitarbeitern des Kombinatbetriebes Böhlen. Die betrieblichen Betreuer stellten nicht nur mit Auskünften, sondern traten auch als Diskussionspartner im wissenschaftlichen Meinungsaustausch und während der Studentenkonferenz aktiv in Erscheinung. Der Weg und die Richtung der Zusammenarbeit können als guter Ansatz für die weitere Zusammenarbeit gewertet werden.

### Erste Erfahrungen mit modernen Organisationsmethoden

Wie die ersten Erfahrungen zeigen, kommt es also darauf an, moderne Methoden und Hilfsmittel der sozialistischen Wissenschaftsorganisation gezielt und konkret für Schwerpunktaufgaben der Sektionen einzusetzen und damit die Effektivität der wissenschaftlichen Arbeit zu erhöhen. Aufwand und Ergebnisse dabei stets in einer gesunden Relation stehen. Es sind jeweils die Methoden zu benutzen, die für

den gegebenen Zweck notwendig und hinreichend sind. Gerade an den Universitäten und Hochschulen sind Methoden zur Rationalisierung geistiger Prozesse, zur Erhöhung der Effektivität geistig-schöpferischer Arbeitsprozesse noch wenig wirksam. Es soll deshalb im folgenden dieser Seite des Problems etwas stärkeres Augenmerk gewidmet werden. Über die inhaltliche Problematik der Studentenkonferenz sind bereits in anderen Beiträgen der UZ Informationen gegeben worden.

Die ersten Ergebnisse des mittels EDVA begehrten Netzplan-Projektes zeigen, daß es möglich ist, komplexe gesellschaftswissenschaftliche Forschungsaufgaben mittels moderner Methoden zu planen und zu berechnen. Es gilt jedoch, die weiteren, der Netzplanung immanente Möglichkeiten zu erkennen und diese Methode zur Realisierung einer modernen sozialistischen Wissenschaftsorganisation an der Karl-Marx-Universität breiter anzuwenden. Der zunehmende Vergesellschaftungsprozess der Wissenschaft und ihre Verwandlung in eine unmittelbare Produktivkraft bestätigen erneut die von Karl Marx formulierte objektive Notwendigkeit:

„Alle unmittelbar gesellschaftliche oder gemeinschaftliche Arbeit auf größtem Maßstab bedarf mehr oder minder einer Direktion, welche die Harmonie der individuellen Tätigkeiten vermittelt und die allgemeine Funktionen vollzieht, die aus der Beziehung des produktiven Gesamtkörpers im Unterschied von der Bewegung seiner selbständigen Organe entspringen.“<sup>1)</sup>

Die Effektivität des wissenschaftlich-produktiven „Gesamtarbeiters“ der Karl-Marx-Universität und ihrer Sektionen wird wesentlich bestimmt durch die Qualität der Führungstätigkeit. Der rasche Wachstums- und Integrationsprozess der Wissenschaft stellt an die Führungstätigkeit ständig höhere Anforderungen. Es wäre absurd, die Funktion der Führung wissenschaftlicher Gemeinschaften als „Nebenbei-Aufgabe“ aufzufassen. Vielmehr erfordert das gesellschaftliche und wissenschaftliche Entwicklungsstempo, die Funktionsfähigkeit und Methoden der Führung stets erneut mit der Höhe der Aufgabenstellung in Einklang zu bringen. Man kann sagen: Ohne die Anwendung eines modernen organisationsmethodischen Instrumentariums in der Führungstätigkeit kann der Prozess der Forschung, Erziehung, Aus- und Weiterbildung kaum rational und effektiv gestaltet, dirigiert und beherrscht werden!

### Der Mensch entscheidet über die wissenschaftliche Produktivkraft

Mit der Methode der Netzplanung hat die moderne Wissenschaft ein bedeutendes Mittel geschaffen, das in hohem Maße geeignet ist, die rationale Formierung leistungsfähiger Kollektive und Kooperationsformen exakt zu konzipieren, den Zusammenhang, die qualitative Gliederung und quantitative Proportionalität wissenschaftlich-produktiver Prozesse herzustellen.

(Fortsetzung auf Seite 5)